



## Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



### :: Betriebsportrait

Seit sie auf die Mitarbeit ihrer drei Melkroboter setzen, hat sich die Milchleistung der Kühe von Maren und Christian Cordes aus Hämelhausen deutlich gesteigert. **Seite 5**



### :: Der Wolf im Fokus

Wie geht es weiter in Sachen Wolf? Die EU-Kommission will den Schutzstatus überprüfen, Niedersachsen Landwirtschaftsminister eine Regulierung torpedieren. **Seite 6**



### :: Tierbeurteilung

Rund 90 angehende Landwirte des zweiten und dritten Lehrjahres der Berufsschulen Nienburg und Diepholz machten beim Tierbeurteilungswettbewerb Milchkuh mit. **Seite 7**

## Aktuelles

### Termin-Erinnerung: GAP-Reform ab 2023

**Mittelweser (tb).** Landvolk-Strukturreferent Dr. Wilfried Steffens wird am **Donnerstag, 19. Januar 2023 um 19.30 Uhr** in einem ZOOM-Online-Vortrag über die GAP-Reform 2023 referieren. Eine Anmeldung ist für die Zusendung der Zugangsdaten per E-Mail an Ramona Bormann ([r.bormann@landvolk-mittelweser.de](mailto:r.bormann@landvolk-mittelweser.de)) zwingend erforderlich.

### Online-Forum gestartet

**Mittelweser (tb).** Im Landvolk Mittelweser Forum wollen wir unseren Mitgliedern in regelmäßiger Folge eine Online-Plattform bieten, auf der Expertinnen und Experten aus unserem Hause über aktuelle Themen informieren. Der Austausch mit den Mitgliedern soll dabei im Vordergrund stehen. Offene Fragen sollen sofort beantwortet werden und bestenfalls helfen eigene Erfahrungsberichte auch anderen Berufskolleginnen und -kollegen. Vorerst wollen wir dieses Angebot jeden zweiten Mittwoch eines Monats um 19.30 Uhr machen.

Termine und Themen sowie den Link zu den jeweiligen ZOOM-Meetings entnehmen Sie bitte den Ankündigungen in der Landvolk-App oder den Social-Media-Seiten des Kreisverbandes auf Facebook oder Instagram.

Videomitschnitte, Präsentationen und Dateien der Referierenden finden Sie im Downloadbereich auf [www.landvolk-mittelweser.de/service/downloadcenter/landvolk-mittelweser-forum](http://www.landvolk-mittelweser.de/service/downloadcenter/landvolk-mittelweser-forum).

Interessierte können sich bereits **Mittwoch, 8. Februar 2023, 19.30 Uhr**, als nächsten Termin vormerken.



## Praxisferne Regulierung

### Kreislandwirt Wilken Hartje über die SUR-Verordnung

**Syke (ufa).** Während in den Lounges der ideologischen Elfenbeintürme in Brüssel, Berlin und Hannover gemütliches Kaminfeuer knistert, hält Eisekälte im realen Leben der Landwirte Einzug. Und das vielschichtig und auf breiter Front. Green Deal – Vereinbarungen für die Landwirtschaft – heißt das im politischen Raum geschaffene Kunstwort, das die hiesigen Landwirte in hohem Maße verunsichert, ihnen jegliche Planungs- und Investitionssicherheit raubt. Teil des Plans ist die Halbierung des Einsatzes von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln.

Im Herbst 2020 verkündete die EU-Kommission im Fahrwasser des im Jahr zuvor durch Ursula von der Leyen federführend initiierten Green Deals ihr sogenanntes Farm-to-Fork-Strategiepapier – vom Bauernhof bis zur Gabel. Gegen dessen Zielsetzung eines fairen, gesunden und umweltfreundlichen Ernährungssystems ist vom Grundsatz her nichts einzuwenden.

Mit Bekanntgabe der Sustainable Use Regulation – Regeln zur Verringerung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln – kurz SUR, legte der Brainpool in Brüssel am 22. Juni 2022 – nach

fast zwei Jahren offenbar gründlicher Vorbereitung den Entwurf einer Verordnung vor. Darin wird die Reduzierung des Einsatzes von Pflanzenschutzmitteln um 50 Prozent als Ziel nochmals untermauert, keinesfalls aber ein Verbot erwogen, wie die zyprische EU-Kommissarin für Gesundheit Stella Kyriakides betonte. Übrigens: Wer Spaß an den Themen Korruption, zweifelhafte Kompetenzen und nebulöse Finanzgeschäfte hat, dem sei ein Besuch auf der Wikipedia-Seite der studierten Psychologin ans Herz gelegt.

Konkret verboten wird nach den Vorstellungen der EU-Kommission das Ausbringen chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel in sensiblen Gebieten. Was sich dahinter im Detail verbirgt, ist noch nicht abschließend definiert. Als gesetzt gelten in Fachkreisen ausgewiesene Natur-, Vogel-, Wasser- und Landschaftsschutzgebiete sowie FFH-Flächen. Um was es sich bei den angeführten Bestäubergebieten handelt, verbirgt sich im zähen Nebel der verklausulierten Formulierungen.

Ein bislang ungeklärter Streitpunkt ist die Finanzierung: Die EU-Kommission sieht vor, dass die Bauern bei der Pflan-

zenschutz-Einsatzreduzierung aus der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) unterstützt werden sollen. Kritiker weisen darauf hin, dass es kaum möglich sei, rückwirkend Mittel dafür bereitzustellen, wenn die neue GAP im Januar 2023 in Kraft getreten ist. Außerdem handele es sich hierbei um eine Umverteilung innerhalb der nationalen Budgets, also einem Stopfen der Löcher auf Kosten anderer.

Aktuell befindet sich der Verordnungsentwurf zur Erörterung der individuellen Positionen bei den zuständigen Ministerien der einzelnen EU-Mitgliedsstaaten. Nach deren Stellungnahmen werden Rat, Kommission und Parlament der EU ein Konzept erarbeiten, über das final entschieden wird. Für eine Ablehnung ist eine absolute Mehrheit der EU-Parlamentarier erforderlich. Doch davon ist nicht auszugehen, da alle Mitgliedsstaaten die Farm-to-Fork-Strategie unterstützen. Mit Inkrafttreten der SUR würde die bisherige europäische Pflanzenschutzrahmenrichtlinie abgelöst. Die Umsetzung ist dann EU-weit sofort rechtswirksam und -verbindlich, ohne die Möglichkeit eines nationalen Feinschliffs.

Fortsetzung auf Seite 2

**Mittelweser (ine).** Die Gebührenordnung für Tierärztinnen und Tierärzte ist zuletzt im Jahr 1999 umfassend an den veterinärwissenschaftlichen Erkenntnisstand und die wirtschaftlichen Bedingungen zur Führung einer Tierarztpraxis angepasst worden. Eine solche umfassende Anpassung ist nach nunmehr über 23 Jahren erneut erforderlich geworden, sagt das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Diese Anpassung solle dem BMEL zufolge weiterhin eine möglichst flächendeckende Versorgung von Tieren ermöglichen und die Attraktivität der Arbeit in einer Tierarztpraxis erhöhen.

In der Mehrzahl der Fälle erhöhen sich die Gebühren um etwa 60 Prozent. Es besteht für Nutztierhalter jedoch weiterhin die Möglichkeit, Bestands-

betreuungsverträge abschließen zu können, die eine abweichende Gebührengestaltung ermöglichen.

Laut der neuen Gebührenordnung soll beispielsweise eine allgemeine Untersuchung plus Beratung bei einem Ferkel grundsätzlich 12,34 Euro, bei einem Mastschwein 15,39 Euro und bei einer Zuchtsau 20,54 Euro kosten. Beim Rind schlägt eine allgemeine Untersuchung plus Beratung nach neuer Gebührenordnung mit 20,54 Euro zu Buche, bei einem Kalb mit 17,83 Euro. Zum Vergleich: Eine allgemeine Untersuchung bei einem Hund oder einer Katze kostet jetzt 23,62 Euro.

„Die deutliche Anhebung der Gebühren ist nicht akzeptabel und wird dazu führen, dass einige Bauern sich eine tierärztliche Versorgung kaum mehr leisten können“, sagte der stellvertre-

tende Generalsekretär des Deutschen Bauernverbandes, Udo Hemmerling. In vielen Betrieben sei die wirtschaftliche Situation wegen des Preisauftriebs bei Futter, Energie und Diesel sehr angespannt. Bei etwa 84 Prozent der Leistungen komme es zu Erhöhungen, hat der DBV in seiner Stellungnahme zu dem Thema ans BMEL festgestellt und konstatiert: „Die Kostenseite der Nutztierhalter wird mehr oder weniger ausgeblendet.“

Christoph Klomburg, Vorsitzender des Landvolk Mittelweser, sagt, dass Kostensteigerungen nie gut, in diesen Zeiten jedoch die Regel seien. Tierärzte seien für die Arbeit der Landwirte wichtig, sagt der Schweine- und Putenhalter aus Syke-Barrien: „Wir sind auf ihren fachkundigen Rat angewiesen und schätzen ihre gute Beratung.“

## Kommentar



### Liebe Mitglieder,

das alte Jahr ist kaum vergangen, das neue hat schon angefangen. Angefangen hat es bei uns im Betrieb, wie bei vielen anderen auch, mit dem Melde-marathon. 23 Positionen zählt meine Checkliste zum Neujahrsanfang. Aber ich mache lieber die verwunschene Bürokratie auf meinem Hof, als im Kiez über Berge von Silvestermüll, verbrannte Busse und Vandalismus zu stolpern. Was haben wir es doch gut auf dem Land.

Wenn sich Politik und Gesellschaft mit ihren „Wünschen“ von der real existierenden Wirklichkeit trennen, dann heißt das für uns nicht, dass wir das auch tun sollten. Wenn die LVM (Landwirtschaftlicher Versicherungsverein Münster) den „Veganuary“ ausruft, d. h. sich im Januar nur vegan – ohne jedes tierische Erzeugnis – zu ernähren, um sich im Zeitgeist zu profilieren, dann wird man als nutztierhaltender Landwirt seine Schlüsse ziehen. Wer die Fakten ignoriert, nur um einen vermeintlichen Marketingvorteil (Zeitgeist-Populismus) zu erzielen, der muss Konsequenzen spüren. Das gilt sowohl für den für Kommunikation verantwortlichen Vorstandsvorsitzenden Dr. Mathias Kleuker, als auch für den Aufsichtsratsvorsitzenden Franz-Josef Holzenkamp. Diese beiden müssen dafür sorgen, dass die Verantwortlichen im Marketing ausgetauscht werden. Das Mindeste ist, dass die LVM ihre eklatanten Falschbehauptungen öffentlich revidiert (das relativierende Entschuldigungsschreiben reicht da bei weitem nicht aus) und mit einem ansehnlichen Geldbetrag das Marketing für deutsche Nutztierhaltung unterstützt: „Fleisch ist ein Stück Lebenskraft!“

Jeder Landwirt und Ernährungskundige sollte es sich dreimal überlegen, ob er mit seinen Versicherungsprämien dazu beitragen möchte, einen Konzern zu unterstützen, der sich längst von seinen landwirtschaftlichen Wurzeln entfernt hat. Der ohne Recherche, nur um des Profites Willen, eine Zeitgeisttrendite ziehen will. Es gibt attraktive Alternativen zu diesem Direktversicherer. Die Landvolk Service GmbH hat den Auftrag, unter der Vielzahl der Versicherer bei jedem Produkt genau die Versicherung auszuwählen, die das beste Preis-Leistungsverhältnis für das jeweilige Mitglied bietet.

Ich wünsche uns allen für das neue Jahr: Ruhe, Gelassenheit und Zufriedenheit mit unserem Leben – was auch kommen mag.

Tobias Göckeritz  
Vorsitzender



Verlag LV Medien GmbH  
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55  
Fax: 04242 595-80  
Mail: [presse@landvolk-mittelweser.de](mailto:presse@landvolk-mittelweser.de)

Fortsetzung von Seite 1

## „Praxisferne Regulierung nach dem Gießkannenprinzip“

Wie wird sich die SUR bei einer Umsetzung des derzeitigen Verordnungs-Entwurfs im Verbandsgebiet des Landvolks Mittelweser auswirken? Mit welchen ganz konkreten Auswirkungen haben die hiesigen Bauern zu rechnen? Darüber sprachen wir im Interview mit Wilken Hartje, Kreislandwirt im Landkreis Diepholz.

### Wie war Ihr erster Eindruck von den Farm-to-Fork-Überlegungen?

Mich wundert immer, wie schnell und umfassend Ziele über die Köpfe der Betroffenen hinweg formuliert werden, ohne dabei die Finanzierung und die praktische Umsetzung zu benennen. Eine Folgenabschätzung findet nicht statt. Teilweise ist es Marketing-Gehabe mit viel Schaumschlägerei. Grundsätzlich sind Klimawandel, Biodiversität und Nachhaltigkeit extrem wichtige globale und gesamtgesellschaftliche Themen, die keinen großen Aufschub dulden. Dem gegenüber steht eine, wie ich meine, ähnlich schwerwichtige Aufgabe, nämlich die Gewährleistung der Weltenernährung.

### Sie sehen einen Zielkonflikt?

Und zwar ganz deutlich. Bei steigendem Bedarf die Stellschraube des Ertrags nach unten zu drehen, ohne dabei Kompensationsmöglichkeiten aufzuzeigen, ist in meinen Augen unverantwortlich. Erst Recht angesichts eines multiplen globalen Krisenszenarios, dessen Ende nicht absehbar ist. Die Folgeabschätzung liegt doch auf der Hand: Die entstehende Lücke wird an einem anderen Ort die

ser Welt ausgeglichen, an dem die Klima- und Qualitätsstandards weniger hoch sind als in der EU. Dort, wo auch Menschenrechte und Tierschutz Fremdwörter sind, werden zusätzliche landwirtschaftliche Produktionskapazitäten geschaffen, darunter auch auf neu gerodeten Flächen des tropischen Regenwalds ...

### Was verbirgt sich für die Landwirte im Verbandsgebiet hinter dem im SUR-Entwurf verwendeten Begriff „sensiblen Gebiete“?

Damit meint die EU-Kommission ökologisch empfindliche Bereiche. Konkret sind das Schutzgebiete nach der Wasserrahmen- und Trinkwasser-Richtlinie, Schutzgebiete nach Flora Fauna Habitat-Richtlinie sowie Vogelschutzgebiete gemäß Natura 2000. Außerdem alle weiteren von den EU-Mitgliedstaaten gemeldeten nationalen Schutzgebiete, die dem Naturschutzrecht unterliegen. Das sind Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete, Biosphärenreservate, Nationalparks ...

### Es steht die Befürchtung im Raum, dass auch der Naturpark Wildeshauser Geest in diesen Pool fällt.

Hinsichtlich seiner Klassifizierung ist das nach derzeitigem Sachstand zwar nicht der Fall, aber ich empfehle trotzdem erhöhte Wachsamkeit. Nicht auszuschließen, dass während des Entscheidungsprozesses auch derart eingestufte Areale plötzlich mit in den SUR-Topf fallen. Letztendlich wurden die Landkreise in der Vergangenheit

über den Bund und das Land dazu genötigt, vermehrt EU-konforme Flächen aller Art auszuweisen. Das wird zur Folge haben, dass man darauf eine normale konventionelle Landwirtschaft nicht mehr machen kann, allenfalls nur nach Bio-Standards arbeiten kann. Sollte dort on top auch noch Gebiete wie der Naturpark Wildeshauser Geest – ursprünglich gedacht zur Abbildung eines Landschaftsbildes vornehmlich zur touristischen Erschließung – wäre das eine Katastrophe mit dem Charakter einer großräumigen Enteignung im nördlichen Landkreis Diepholz.

### Worauf muss sich der hiesige Landwirt ganz praktisch einstellen?

Zur jährlich wiederkehrenden Pflicht wird eine Beratung zum integrierten Pflanzenschutz durch einen unabhängigen Berater werden. Außerdem wird es eine nahezu lückenlose Dokumentation über An- und Verkauf von Pflanzenschutz-Anwendungsgeräten und -mitteln geben, ebenso natürlich des Pflanzenschutzmittel-Einsatzes an sich. Schon die jetzige Düngemeldung über ENNI zeigt große bürokratische Probleme auf, die Meldung sämtlicher Pflanzenschutzmaßnahmen wird dann noch anspruchsvoller...

### Also wieder ein dickes Plus an Bürokratie, Überwachung und unbezahlten Mehraufwendungen...

...bei gleichzeitig deutlich geringeren Erträgen. Es ist zum Haare raufen, wer denkt sich bloß so etwas aus. Praxisferne Regulierung nach dem Gießkannenprinzip. Bürokratieabbau wird zwar stets propagiert,

aber nicht gelebt. Davon ist aber bekanntlich nicht nur die Landwirtschaft betroffen.

### Auf welche Weise plant man, die Mindererträge der betroffenen Bauern zu kompensieren?

Geschehen soll das durch Ausgleichszahlungen aus dem Budget der GAP. Im Prinzip also durch Verschiebungen innerhalb eines festen Etats zu Ungunsten anderer Positionen. Dieser Ausgleich wird niemals das wettmachen, was an Ertragsmengen und Qualitätsverlusten verlorengeht. Er bewegt sich außerhalb jeglicher ökonomischer Realität und hat schon dekadente Züge.

### Was bedeutet das für die hiesigen Bauern, die mit ihren Erzeugnissen ja im internationalen Wettbewerb stehen?

In einer Zeit, wo in der Agrarbranche weltweit auf Intensivierung gesetzt wird, legt Europa den Rückwärtsgang ein – nein, es hält sich „die Knarre an die Schläfe“. Für den Standort Deutschland kann ich sagen: Wir haben hervorragend ausgebildete Landwirte, motivierten Nachwuchs, verfügen über die modernsten und effizientesten Maschinen, Verfahren und Saaten. Gerade im Verbandsgebiet des Landvolks Mittelweser gibt es wertvolle ertragreiche Böden. Chemieunternehmen aus Deutschland haben in der Vergangenheit immer schonendere Pflanzenschutzmittel entwickelt, liegen damit an der Weltspitze. Wir haben das Knowhow, wir haben die Liquidität für Investitionen. Darauf will man jetzt verzichten? Anstatt diese Ressourcen zu nutzen, entwickeln wir uns auf dem eingeschlagenen Kurs sehenden Auges zum abhängigen Importeur. Der Ingenieur überlässt dem Gesellen das Feld. Will heißen – auf höchstem Niveau regulieren wir uns soweit runter, dass wir Lebensmittel zukünftig aus Staaten importieren, die uns qualitativ schlechter versorgen, dabei unsere Standards in Sachen Sozial-, Pflanzen- und Umweltschutz nicht ansatzweise nachkommen.

### Wie lautet Ihre Forderung als Kreislandwirt?

Wir brauchen ganz erhebliche Nachbesserungen, was den gesamten Green Deal angeht. Irgendwo in Brüssel sitzen hochbezahlte EU-Kommissare und -Beamte und denken sich irgendetwas Hochakademisches aus, was an der Basis nicht zu leisten ist und was im krassen Gegensatz zu wissenschaftlichen, ökonomischen, wirtschaftsstrategischen und ganz praktischen Erkenntnissen steht. Die momentanen Preise suggerieren, dass wir Landwirte die Krisengewinnler seien. Das stimmt nicht. Wir stehen unter exorbitantem Kostendruck beim Einkauf von Saatgut, Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, leiden unter

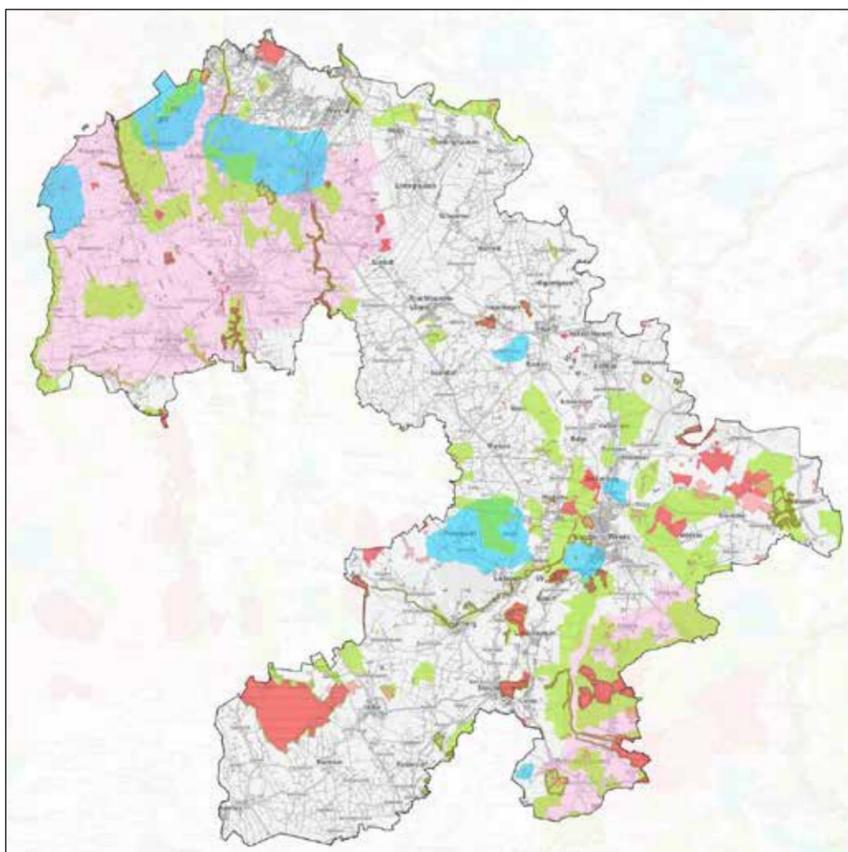
den hohen Energiekosten und den inflationsbedingten Preissteigerungen gerade bei Investitionen. Auf der anderen Seite sorgen die einzuhaltenen Abstände zu Gewässern für ein Schrumpfen der landwirtschaftlichen Nutzflächen. Hinzu kommen Ertragsdepression durch Reduzierung der Düngung in den Roten Gebieten sowie Flächenreduzierungen an Moorstandorten, wo mit Wiedervernässungs-Programmen gearbeitet wird. Die Bauern fühlen sich massiv von allen Seiten durch Inkompetenz beschnitten, die Stimmung ist in unserer Branche verdammt schlecht. Die Politik schwimmt zurzeit, sucht nach Lösungen und verzettelt sich. Ich glaube, dass neben politischen Anschauungen auch schlechte oder einseitige Beratung durch diverse Institute und Professoren zu Vorschlägen und Entscheidungen führen, die die Bauern verzweifeln lassen.

### Wo sehen Sie die Ursachen für die offensichtliche Schiefelage?

Man will zurück zu den Wurzeln, was nicht funktionieren wird. Klima- und Naturschutz jetzt sofort und radikal mit allen Mitteln. Bio-Produkte werden künstlich nach vorne gepusht, bleiben aber beim ersten Anzeichen einer Rezession in den Regalen liegen. Wir sind eine urbanisierte, spezialisierte Gesellschaft in Europa, explizit in Deutschland und Mitteleuropa. Die Menschen in den Städten müssen sich seit Jahrzehnten keinerlei Sorgen um eine hochwertige und vielfältige Versorgung mit Lebensmitteln machen. Man hat dort keine Ahnung mehr von der Arbeit auf dem Land, auch fehlt die Wertschätzung dafür. Gleichzeitig bilden sich in den Metropolen eben diese teils ideologisch unterfütterten Denkfabriken, die fernab von praktischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen neue Ordnungssysteme in der Politik, Gesellschaft und Ökonomie festlegen wollen. Hier entsteht eine gefährliche Schnittstelle. Die Stadt fordert immer mehr vom Land: Ausgleichsflächen für Stadtentwicklung, Siedlungs- und Naherholungsräume, wir Landeier sollen die Natur- und Klimaschutzziele für die Städte erfüllen, ebenso deren Energieversorgung mittels Solar und Windkraft sicherstellen. Jederzeit verfügbar, *but not in my backyard* – und pflegt ganz nebenbei noch die Wölfe! Ich mag nicht daran denken, was das in der Zukunft noch für Auswirkungen haben wird. Der ländliche Raum soll alles ermöglichen und kompensieren – inklusive des schlechten Gewissens der Gesellschaft.

### Wagen Sie eine Prognose, Herr Hartje, wohin wird das Ganze Ihrer Einschätzung nach führen ohne die geforderte massive Kurskorrektur?

Egal ob es um den Pflanzenanbau durch den Green Deal, die Tierhaltung oder auch den Sektor Erneuerbare Energien geht – wenn man die Regularien, Grenzen und Emissionslinien auf ein Niveau setzt, das der Landwirt nicht erfüllen kann oder will, führt das letztendlich zu einer Konzentration auf wenige Großbetriebe und verstärkter Industrialisierung. Eben das, was die Zauberlehrlinge in Brüssel und die Gesellschaft gar nicht wollen. Konsortien sammeln eine Menge Geld und realisieren im großen Stil die Projekte auf dem Agrarsektor. Wenn es klappt, verdienen einige wenige eine Menge Geld. Geht es in die Hose, wird der Steuerzahler zur Kasse gebeten. Das war im Fleischerhandwerk so, im Einzelhandel, bei den Tankstellen, in vielen anderen Bereichen ... Die Kleinen schmeißen hin, wenn die Rahmenbedingungen unerfüllbar werden, und die Großen übernehmen das Ruder..



Die Pflanzenschutzreduzierungsverordnung sieht direkt wirksame Verbote in sogenannten „empfindlichen Gebieten“ vor. Dazu gehören Biotop (in der Karte hellrot), FFH-Gebiete (braun), Naturschutzgebiete (rot), Vogel- und Landschaftsschutzgebiete (grün), Wasserschutzgebiete (blau) und Naturparks (rosa). Im Landkreis Nienburg sind 20,8 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche betroffen, im Landkreis Diepholz 24,6 Prozent.

**twachtmann**  
TWACHTMANN VIEHHANDEL

**Viehgeschäft Twachtmann GmbH**  
Wendener Straße 16  
31634 Steimbke

Telefon 0 50 26 13 57  
Fax 0 50 26 18 14  
Email info@twachtmann-viehhandel.de  
Homepage www.twachtmann-viehhandel.de

**„Unsere Logistik Ihr Vorteil“**  
Partner der Landwirtschaft



# Ruhiger schlafen dank Notstromaggregat

Wie Tim Friedrichs sich auf einen möglichen Blackout vorbereitet hat

**Hilgermissen (ine). Im Moment achtet Tim Friedrichs ganz besonders darauf, dass ihm der Diesel nicht ausgeht und mindestens ein Schlepper immer vollgetankt ist. Das macht er aus einem gutem Grund: „Ich habe ein Notstromaggregat, das über eine Zapfwelle mit dem Schlepper angetrieben wird“, erzählt der Landwirt aus Hilgermissen. Während sich Privatleute mit Campingkochern, Kerzen, Batterien und ausreichend Lebensmitteln für einen möglichen Brownout oder gar Blackout ausstaffieren, muss die Landwirtschaft größere Geschütze auffahren, um den Betrieb im Notfall am Laufen halten zu können. Wenn die Lüftung im Schweinestall nicht mehr läuft, die automatische Fütterung ihren Dienst versagt oder die Melkmaschine nicht mehr funktioniert, kommt es auf jede Minute an.**

„Für mich wurde das Thema konkret, als der Strom hier vor einigen Jahren im Sommer einmal ausgefallen war. Das war für mich ein Schlüsselmoment“, sagt Tim Friedrichs. Er machte

sich schlau und gründete mit vier anderen Berufskollegen eine Einkaufsgemeinschaft, um einen besseren Preis für Notstromaggregate erzielen zu können. Rund 3.500 Euro hat ihn sein Exemplar gekostet. „Und seitdem wir das haben, schlafen wir ruhiger“, sagt Tim Friedrichs. Für den Ernstfall hat er eine genaue Anleitung auf das Aggregat geklebt – vor allem den Hinweis, von Netz- auf Notstrom umzuschalten. Die notwendige Gelenkwelle, die normalerweise an einer Kreiselegge eingesetzt wird, hat er ebenfalls korrekt beschriftet. Sein Notstromaggregat sei so groß, dass der Betrieb des Hofes damit gewährleistet sei. Zudem sei es wartungsarm: „Das lassen wir einmal im Jahr laufen“, erzählt der Landwirt. „Man muss sich Gedanken gemacht und einen Plan haben“, sagt Tim Friedrichs. „Denn wenn bei uns die Lüftung nicht mehr läuft, hast du nicht mehr viel Zeit.“ Man könne zwar die Fluchttüren öffnen, um Luft in den Stall zu bekommen. Das gehe für ein paar Stunden gut, länger jedoch nicht. Den Netzumschalter hat er in die Nähe der Notstrom-einspeisedose gelegt, um im Ernstfall schnell agieren zu können. „Wir haben schon gut vorgesorgt“, findet er und hofft trotzdem, nicht in die Verlegenheit zu kommen, das Notstrom-



Tim Friedrichs hat für den Ernstfall vorgesorgt und ein Notstromaggregat angeschafft, das über eine Zapfwelle betrieben wird (Bild links).  
Fotos: Suling-Williges



aggregat nutzen zu müssen. Seinen Betrieb hat Tim Friedrichs ohnehin seit Jahren bereits energetisch optimiert, so dass er immer weniger Strom verbraucht. Vor zehn Jahren benötigte der Sauenhalter und Schweinemäster pro Jahr noch rund 110.000 Kilowattstunden Strom für seinen Hauptbetrieb. „Mittlerweile sind wir auf 45.000 Kilowattstunden runter“, freut er sich. Frequenzgesteuerte Lüfter in den Ställen, die Umstellung der Fußbodenheizung im Ferkelaufzuchtstall auf Flüssiggas, LED-Beleuchtung allerorten: Das sind nur drei der Maßnahmen, die er zur

energetischen Optimierung umsetzte. Sein Außenstall, der durch die Nutzung von Geothermie mit Erdwärmetauscher ohnehin gut aufgestellt ist, benötigt pro Jahr zwischen 32.000 und 34.000 Kilowattstunden Strom. „Ein vergleichbarer Stall braucht 50.000 Kilowattstunden“, schätzt Tim Friedrichs. Doch auch hier dreht er weiter an der energetischen Schraube: „Auf dem Stall haben wir noch eine Eigenverbrauchs-Photovoltaik-Anlage installiert. Dadurch können wir dann nochmal 12.000 bis 15.000 Kilowattstunden pro Jahr einsparen.“ Am Netz ist die Anlage indes noch

nicht: „Der Wechselrichter fehlt noch.“ Tim Friedrichs hofft, dass dieser bald geliefert wird, damit die Anlage ihren Betrieb aufnehmen kann. Sollten verstärkt Privatleute Heizlüfter einsetzen, werde das Netz zusätzlich belastet und ein Brownout oder Blackout geradezu herausgefordert: „Das ist nicht zu unterschätzen“, glaubt er. Tim Friedrichs und viele Berufskollegen haben sich Gedanken gemacht und im Rahmen ihrer Möglichkeiten vorgesorgt. Das indes macht nicht jeder: „Es sind nicht unbedingt alle Landwirte mit einem Notstromaggregat versorgt“, weiß er.

„Der Wechselrichter fehlt noch.“ Tim Friedrichs hofft, dass dieser bald geliefert wird, damit die Anlage ihren Betrieb aufnehmen kann. Sollten verstärkt Privatleute Heizlüfter einsetzen, werde das Netz zusätzlich belastet und ein Brownout oder Blackout geradezu herausgefordert: „Das ist nicht zu unterschätzen“, glaubt er. Tim Friedrichs und viele Berufskollegen haben sich Gedanken gemacht und im Rahmen ihrer Möglichkeiten vorgesorgt. Das indes macht nicht jeder: „Es sind nicht unbedingt alle Landwirte mit einem Notstromaggregat versorgt“, weiß er.

## Abgewendet

Keine Erlösabschöpfung bei Biogasanlagen

**Hannover (Ipd). Dank einer konzertierten Aktion des landwirtschaftlichen Berufsstandes mit Unterstützung unter anderem der niedersächsischen Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte konnten existenzgefährdende Erlösabschöpfungen für Biogasanlagen abgewendet werden. „Dem Landvolk ist es offenbar gelungen, den niedersächsischen Bundestagsabgeordneten die Wichtigkeit des Themas und die besondere Bedeutung für Niedersachsen nahe zu bringen und sie von unseren Lösungsvorschlägen zu überzeugen“, sagt Jochen Oestmann, Vorsitzender des Ausschusses Erneuerbare Energien beim Landvolk Niedersachsen.**

Der bisherige Gesetzesvorschlag zur Strompreisbremse hätte dazu geführt, dass Biogasanlagenbetreiber – auch im Fall fehlender Kostendeckung – Erlöse hätten abführen müssen. Die damit schlimmstenfalls drohenden Stilllegungen von Biogasanlagen konnten mit den Lösungsvorschlägen aus dem landwirtschaftlichen Berufsstand abgewendet werden. „Es wäre niemanden zu vermitteln, den Biogasanlagen, denen in der jetzigen Gasmangellage

eine besondere Rolle bei der Stromerzeugung zugewiesen wurde, die Existenzgrundlage zu entziehen. Dies hätte dazu geführt, dass wesentliche Teile der Branche vor die Wand gefahren wären“, erklärt Oestmann.

Der Gesetzgeber habe nun erkannt, dass die Biogastechnologie aufgrund ihres Speichervermögens Vorzüge mitbringt, die insbesondere in der dunklen Jahreszeit bei windschwachen Wetterlagen einen hohen volkswirtschaftlichen Nutzen haben. „Biogasstrom ist zwar nicht günstig, aber aufgrund seiner bedarfsgerechten Verfügbarkeit äußerst wertvoll“, führt Oestmann aus. Somit sei zu hoffen, dass die noch bestehenden bürokratischen Hemmnisse bei der vom Gesetzgeber für dieses Winterhalbjahr beabsichtigten Leistungserhöhung von Biogasanlagen möglichst schnell beseitigt werden, um den Strommarkt zu entlasten, darauf weist Oestmann ausdrücklich hin. „Hier müssen nun die niedersächsischen Ministerien für Umwelt und Landwirtschaft Geschwindigkeit an den Tag legen, um den Genehmigungsbehörden vor Ort pragmatisches Handeln zu ermöglichen.“



Die drohenden Stilllegungen von Biogasanlagen konnten mit den Lösungsvorschlägen aus dem landwirtschaftlichen Berufsstand abgewendet werden.  
Foto: Landvolk Niedersachsen

wir-sind-volksbank.de

Jetzt Mitglied werden!

„Meine Bank gehört mir, weil mir Werte nicht nur in Euro wichtig sind.“

Morgen kann kommen.  
Wir machen den Weg frei.

Wir sind eine Genossenschaftsbank. Die Bank, die ihren Mitgliedern gehört.

**Volksbank**



**Schweine-Radar**

Kalenderwoche 2022/2023		49	50	51	52	1
Ferkel	VEZG Notierung 25 kg/200er Gruppe	59,00 €	61,00 €	61,00 €	61,00 €	61,00 €
Mastschwein	VEZG Notierung kg/SG	2,00 €	2,00 €	2,00 €	2,00 €	2,00 €
Schlachtsauen	VEZG Notierung kg/SG	1,34 €	1,34 €	1,34 €	1,34 €	1,34 €
Anzahl Schweineschlachtungen in Deutschland in dieser Woche		792.499	808.947	721.574	595.603	595.603
Schlachtgewicht kg/Tier in Deutschland in dieser Woche		97,0	96,5	96,4	96,8	96,8
Erlös netto Mastschwein	Annahme Schlachtgewicht der Woche	185,15 €	184,21 €	184,01 €	184,80 €	184,80 €
variable Kosten je Mastschwein		185,60 €	186,58 €	186,58 €	186,59 €	186,59 €
Vollkosten je Mastschwein		205,99 €	206,97 €	206,96 €	206,97 €	206,97 €
<b>Notwendige Schlachtnotierung für den Mäster kg/SG</b>		<b>2,21 €</b>	<b>2,24 €</b>	<b>2,24 €</b>	<b>2,23 €</b>	<b>2,23 €</b>
<b>Notwendige Schlachtnotierung für geschlossenes System kg/SG</b>		<b>2,25 €</b>	<b>2,25 €</b>	<b>2,25 €</b>	<b>2,24 €</b>	<b>2,24 €</b>
Dkfl Mastschwein	Direktkostenfreie Leistung	-0,46 €	-2,37 €	-2,57 €	-1,79 €	-1,79 €
Ergebnis je Mastschwein	Gewinn oder Verlust je Mastschwein	-20,84 €	-22,76 €	-22,96 €	-22,18 €	-22,18 €
Summe Ergebnis Deutschland	Ergebnis Mastschwein x Wochenschlachtung	<b>-16.517.242 €</b>	<b>-18.412.618 €</b>	<b>-16.564.631 €</b>	<b>-13.208.168 €</b>	<b>-13.208.168 €</b>
Erlös netto Ferkel	inkl. Altsau, Mehrgewicht und Zuschläge	75,48 €	77,48 €	77,48 €	77,48 €	77,48 €
var.Kosten je Ferkel		57,36 €	56,79 €	56,79 €	56,79 €	56,79 €
Vollkosten je Ferkel		79,12 €	78,56 €	78,56 €	78,56 €	78,56 €
<b>Notwendige Ferkelnotierung 25 kg/200er Gruppe</b>		<b>65,92 €</b>	<b>65,36 €</b>	<b>65,36 €</b>	<b>65,36 €</b>	<b>65,36 €</b>
Dkfl Sau/ Jahr	Direktkostenfreie Leistung je Sau und Jahr	554,49 €	633,10 €	633,10 €	633,10 €	633,10 €
Ergebnis Sau/Jahr		-111,48 €	-32,87 €	-32,87 €	-32,87 €	-32,87 €
Summe Ergebnis alle Sauenhalter	Woche in Deutschland	<b>-1.359.153 €</b>	<b>-409.115 €</b>	<b>-364.928 €</b>	<b>-301.219 €</b>	<b>-301.219 €</b>
<b>Wochenergebnis Schweinehaltung Mastschweine und Sauen</b>		<b>-17.876.395,21 €</b>	<b>-18.821.733,39 €</b>	<b>-16.929.558,32 €</b>	<b>-13.509.386,80 €</b>	<b>-13.509.386,80 €</b>

Alle Notierung sind konstant geblieben. Das Jahr schließt mit einem Eigenkapitalverlust der deutschen Schweinehalter in Höhe von 1,304 Milliarden Euro ab. Durch den enormen Rückgang von deutschen Schweinen hat sich der Selbstversorgungsgrad mit deutschen Ferkeln erstaunlicherweise auf 80 Prozent erhöht. Stand: 5. Januar 2023

**Raiffeisen-Warengenossenschaft  
Niedersachsen Mitte eG**

**NÄHE ZUM KUNDEN**

Raiffeisen-Warengenossenschaft  
Niedersachsen Mitte eG  
Industriestraße 2  
27333 Schweringen



Raiffeisen-Märkte



Obst & Gemüse



Landwirtschaft



Energie

Fon 0 42 57 | 93 01-0  
Fax 0 42 57 | 93 01-708  
kontakt@raiffeisenmitte.de  
www.raiffeisenmitte.de

**LKK-Bescheide unbedingt prüfen**

**Mittelweser (ks). Mitglieder, die im abgelaufenen Kalenderjahr mehr als drei Monate bei der Landwirtschaftlichen Krankenkasse (LKK) versichert waren, bekommen auf Antrag ein Zwölfstel der im Kalenderjahr an die LKK gezahlten Beiträge zurück, wenn sie und ihre mitversicherten erwachsenen Angehörigen in diesem Kalenderjahr keine Leistungen in Anspruch genommen haben.**

Die Bescheide für 2022 werden zurzeit an Versicherte, die bis zum 30. September 2022 die Teilnahme gegenüber

der LKK erklärt haben, verschickt. Es ist durchaus sinnvoll, die Ablehnungsbescheide zu hinterfragen, da Arztbesuche minderjähriger Kinder sowie gesetzliche Vorsorgeuntersuchungen und Schutzimpfungen prämiensunschädlich sind. Aus gegebenem Anlass ist zu vermerken, dass Ablehnungsbescheide verschickt werden, obwohl im abgelaufenen Kalenderjahr nur eine Corona-Schutzimpfung in Anspruch genommen wurde. Hier kann mit einem fristgerechten Widerspruch (1 Monat) Abhilfe geschaffen werden.

**Bezirksversammlungen 2023**

**Mittelweser (tb).** Nach drei Jahren coronabedingter Pause laden wir hiermit wieder zu unseren Landvolk-Bezirksversammlungen ein.

Nach so langer Zeit mit nur wenig direktem Kontakt zu unseren Mitgliedern, ist es uns wichtig, an diesen Terminen intensiv mit den Mitgliedern in Austausch zu treten, über Sorgen und Nöte des Berufsstandes zu sprechen und aktuelle Themen zu diskutieren.

Ganz besonders freuen wir uns über die Teilnahme junger Landwirtinnen und Landwirte.

**LANDESBERGEN/REHBURG-LOCCUM, LIEBENAU, STEYERBERG**

Mittwoch, 11. Januar 2023, 19.30 Uhr  
Mühlengasthof, Mühlenplatz 2, 31628 Landesbergen  
Wahl des Bezirkssprechers/der Bezirkssprecherin im Bezirk Liebenau

**BRUCHHAUSEN-VILSEN, HOYA/EYSTRUP, MARKLOHE**

Montag, 30. Januar 2023, 19.30 Uhr  
Thöles Hotel, Hoyaer Str. 33, 27333 Bücken

**STOLZENAU, UCHTE**

Donnerstag, 2. Februar 2023, 19.30 Uhr  
Hof Frien, Höfen 13, 31600 Uchte

**WEYHE-STUHR, SYKE, THEDINGHAUSEN**

Montag, 6. Februar 2023, 19.30 Uhr  
DGH Heiligenfelde, Clueser Str. 40, 28857 Syke  
Wahl von Bezirkssprechern und Ortsvertrauensleuten in den Bezirken Syke und Thedinghausen

**STEIMBKE/RODEWALD-LICHTENHORST, NIENBURG/HEEMSEN**

Donnerstag, 9. Februar 2023, 19.30 Uhr  
Jägerkrug, Am Kaarbusch 2, 31634 Steimbke

**BASSUM, TWISTRINGEN, HARPSTEDT**

Donnerstag, 16. Februar 2023, 19.30 Uhr  
Stövers Landgasthaus, Groß Henstedt 8, 27211 Bassum

**ONLINE-VERANSTALTUNG**

Dienstag, 21. Februar 2020, 19.30 Uhr  
Den Zugangslink erhalten Sie ab 15. Februar nach Anmeldung per E-Mail bei r.bormann@landvolk-mittelweser.de.

Siehe auch [www.landvolk-mittelweser.de/termine](http://www.landvolk-mittelweser.de/termine).

# Deutlicher Schub bei der Milchleistung

Maren und Christian Cordes bewirtschaften einen Milchviehbetrieb und setzen auf Melkroboter



Die Milch ihrer 190 Kühe liefert die Familie an die Molkerei Grafschaft Hoya in Asendorf. Die Milchleistung der Kühe liegt bei durchschnittlich 11.700 Kilogramm pro Jahr. „Das dreimalige Melken hat einen ordentlichen Schub gebracht. Besonders bei den Färsen bringt das Roboter melken richtig was“, hat Christian Cordes festgestellt. Seit 2019 verfügt der Betrieb über drei Melkroboter. „Damit sind wir zeitlich flexibler geworden. Man kann auch mal später durch den Stall gehen“, sagt Christian Cordes. Darüber hinaus können sie eine volle Arbeitskraft einsparen. Alle Arbeiten auf dem Hof erledigen Maren und Christian Cordes gemeinsam. Dabei werden sie stets von einem Auszubildenden und den Alttenteilern Elsbeth und Dieter Cordes unterstützt. Auch Sohn Luca (13) packt bereits gerne mit an. „Wenn er könnte, würde er nichts Anderes mehr machen“, schmunzeln seine Eltern. Auch seine Geschwister Finja (11), Till (8) und Marle (6) sind auf dem Hof mit unterwegs. Die Arbeitsteilung ihrer Eltern ist klar gefasst: „Jeder von uns kann im Prinzip alles“, sagt Christian Cordes. „Ich kümmere mich aber mehr um die Kälber, Christian um die Kühe“, erzählt Maren Cordes. Die 39-Jährige managt im Büro die Buchhaltung, ihr Mann Düngeplanung, Cross Compliance-Angelegenheiten & Co. In Summe bewirtschaftet der Betrieb 110 Hektar Ackerland und baut darauf Mais, Roggen, Gerste und Weizen an. „Außerdem haben wir noch 50 Hektar Grünland“,



Christian und Maren Cordes sehen ihren Milchviehbetrieb in Hämelhausen gut aufgestellt.

Fotos: Suling-Williges

**Hämelhausen (Ine).** „Ich habe früher schon immer gesagt, dass ich einmal auf einem Bauernhof leben und Kühe haben werde“, schmunzelt Maren Cordes. Dieser Plan ging tatsächlich auf: Die gelernte Hotelfachfrau satelte eine hauswirtschaftliche Ausbildung obendrauf und führt gemeinsam mit ihrem Mann Christian den Milchviehbetrieb in Hämelhausen. Den übernahm der 39-jährige Landwirtschaftsmeister 2014. „Wir hatten hier schon immer Kühe“, erzählt er. 1977 habe sein Vater Dieter bereits den ersten Boxenlaufstall gebaut, 2005 stand ein Neubau an. Und 2014 pachtete Christian Cordes einen Betrieb samt Stall ganz in der Nähe hinzu. Dort steht jetzt das Jungvieh.



berichtet Christian Cordes. Die Hofställe in Hämelhausen gibt es seit 1922. „Damals hat meine Familie hier klein auf tiefgeplüßtem Heidefeld begonnen“, weiß er. Mit acht Hektar, acht Kühen und ein paar Schweinen habe der Betrieb seinerzeit seinen Anfang genommen und sei stetig gewachsen. „Die Größe, die wir jetzt haben, ist gut“, sind sich Maren und Christian Cordes einig.

Zuletzt haben sie Siloplatzen und ein Güllelager gebaut. Jetzt steht erstmal eine Investitionspause an, bevor es weitergeht. Wo genau sie dann ansetzen wollen, wissen sie auch schon. „In

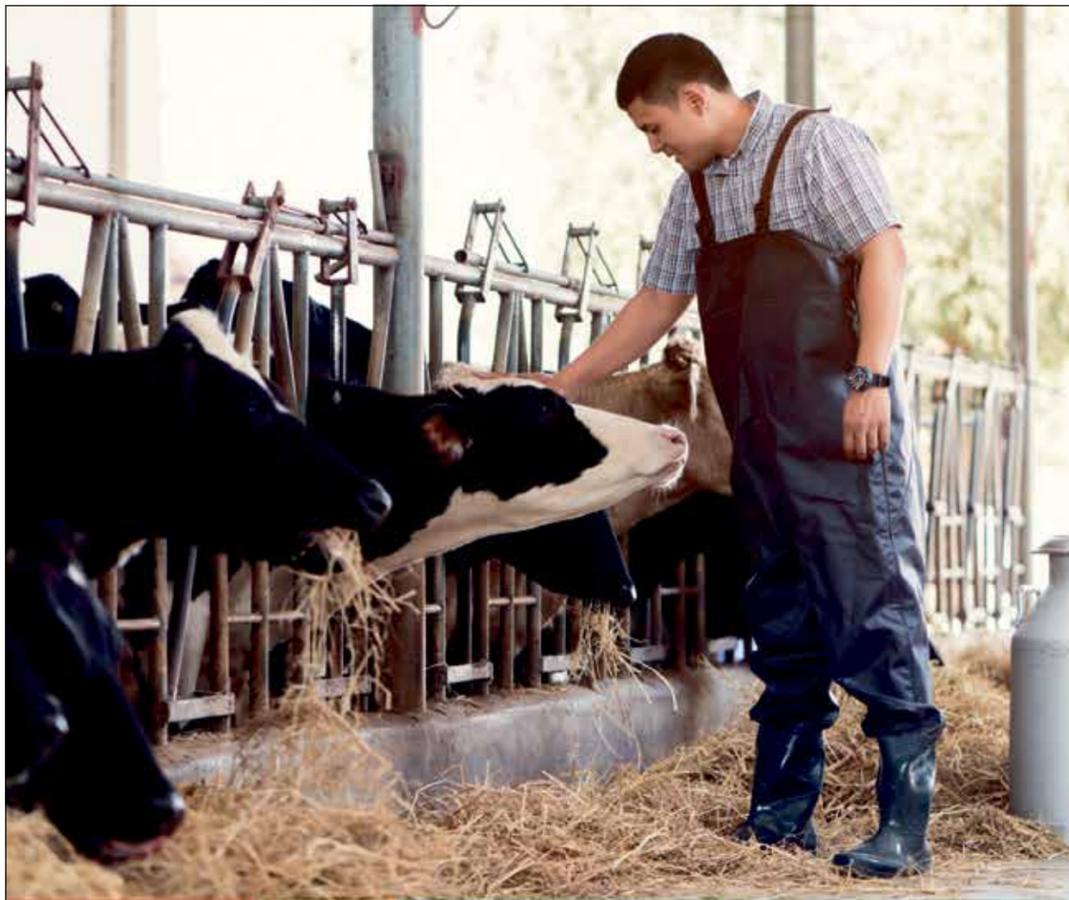
Sachen Kälberstall wollen wir etwas machen.“

Auch den gepachteten Stall in Hohenholz bewirtschaften sie komplett selbst, sagt Christian Cordes. Insgesamt 70 Rinder und Kälber haben dort ihren Platz auf dem Betrieb gefunden.

Dass der 39-Jährige Landwirt werden würde, stand für ihn immer schon außer Frage. Seine beiden älteren Schwestern hätten ihre Zukunft nicht in der Landwirtschaft gesehen. So stieg er als jüngstes von drei Geschwistern in den Betrieb seiner Eltern Elsbeth und Dieter ein. Was ihm und seiner Frau

mit Blick auf die Zukunft am meisten Sorgen macht? „Die Unwissenheit der Politik. Wenn ich heute mit der Spritze losfahre, mache ich mir schon mehr Gedanken als früher“, sagt Christian Cordes. Dass das öffentliche Ansehen der Landwirte leide, ärgert ihn und seine Frau sehr.

Wobei das für Hämelhausen zum Glück (noch) nicht der Fall sei: „Hier ist irgendwie eine Glaskuppel drüber“, schmunzelt Maren Cordes. Das mag auch daran liegen, dass es in Hämelhausen fünf Vollerwerbsbetriebe gibt und die Landwirtschaft damit noch ganz stark im Dorf verwurzelt ist.



## Sprechzeiten der Geschäftsstellen

**Geschäftsstelle Syke**  
Hauptstr. 36-38  
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales

während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 16 Uhr.

**Vorsitzende Tobias Göckeritz und Christoph Klomburg:**  
Termine nach Vereinbarung.

**Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:**  
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

**Geschäftsstelle Nienburg**  
Vor dem Zoll 2  
Telefon: 05021 968 66-0

**Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen**

**Rechtsberatung** durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.

**Steuer-Außensprechtag:**  
An jedem zweiten Montag im Monat von 8 bis 12 Uhr im Rathaus Hoya nach vorheriger Terminvereinbarung.

14-tägig dienstags im Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

**Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung:**  
Mittwochs im Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

**Versicherungsberatung:**  
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.  
Ralf Dieckmann  
Telefon: 04242 59526  
Mobil: 0160 886 3412

**Landwirtschaftskammer Niedersachsen**

**Bezirksstelle Nienburg**  
Telefon: 05021 9740-0  
Der nächste Sprechtag findet am 18. Januar von 8.30 Uhr bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmen (Zur Linde 34) statt.

**Dorfhelferinnen**  
Station Mittelweser:  
Nelly Wendt  
Telefon: 04254 5811326  
Station Bruchhausen-Vilsen:  
Elsbeth Garbers  
Telefon: 04240 408

Station Diepholz:  
Heike Schlamann  
Telefon: 04274 9640 035

## Mehr Energieeffizienz für Ihr Unternehmen

Jede Kilowattstunde zählt, denn noch nie waren die Energiemärkte so turbulent und die Folgen so spürbar. Gemeinsam finden wir Ihre Einsparpotenziale und individuelle Lösungen Ihren Verbrauch nachhaltig zu reduzieren.

Erfahren Sie mehr zur Marktlage und zu Effizienzmaßnahmen unter [eon.de/effizienz](http://eon.de/effizienz)

**e-on**

# EU-Kommission will Schutzstatus überprüfen

## Will Christian Meyer sinnvolle Regulierung torpedieren?



Dr. Hans-Jürgen Hamann ist der Vorsitzende der Jägerschaft Syke, die Dachorganisation der Jäger und Reviere im Norden des Landkreises Diepholz. Foto: Ulf Kaack

**Mittelweser (ufa).** Da driften gerade zwei Pole auseinander: Einerseits hat die EU-Kommission auf Druck des Parlaments angekündigt, den aktuellen Schutzstatus des Wolfes überprüfen zu wollen. Auf der anderen Seite erweckt der neue Niedersächsische Umweltminister Christian Meyer gerade den Anschein, den von seinem Amtsvorgänger Olaf Lies eingeschlagenen Weg in die Richtung einer sinnvollen Regulierung torpedieren, zumindest verschleppen zu wollen. Wir sprachen mit Dr. Hans-Jürgen Hamann, dem Vorsitzenden der Jägerschaft Syke, über die aktuelle Entwicklung.

**Wie bewerten Sie die Initiative der EU-Kommission?**

Begrüßenswert, aber kein Grund zum

Beifallklatschen. Schließlich ist das eine Pflichtaufgabe des Gremiums in Brüssel, für die wir Jäger letztendlich mit gewaltigem Aufwand die Vorarbeit geleistet haben. In Niedersachsen liefert seit 2011 die Landesjägerschaft auf Basis der Beobachtungen ihrer Mitglieder in deren Revieren die Basisdaten an das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz (MUEK) in Hannover. Diese Erkenntnisse sind ein gewichtiger Mosaikstein im Lagebild EU, Bund und Bundesland.

**Was passiert jetzt aktuell in Brüssel?**

Bislang ist der Wolf in der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, kurz FFH genannt, als eine nach deren Anhang IV streng zu schützende Tierart klassifiziert. Dieser Status endet erst dann, wenn ein günstiger Erhaltungszustand festgestellt wird. Erst dann erfolgt die Überführung in FFH Anhang V, wodurch die Art vor unkontrollierten Entnahmen geschützt ist, aber einem verantwortungsbewusst regulierendem Management unterzogen werden kann. Wann und wo dies der Fall ist, wird – was Deutschland angeht – anhand der auf Länderebene ermittelten Monitoringdaten im Bund entschieden. Dies ist aus Sicht der Agrar- und Jagdverbände der Fall, nach Meinung des Bundesamts für Naturschutz noch nicht. Unabhängig davon: Die EU-Kommission bewertet die Lage, die Änderung der FFH-Richtlinie bedarf dem einvernehmlichen Einverständnis der Umweltminister

aller 27 EU-Staaten. Erst dann könnten in Deutschland verbindliche Regularien auf Bundes- und Länderebene festgeschrieben werden.

**Die Forderungen der Weidetierhalter im Verbandsgebiet des Landvolk Mittelweser nach einer gezielten Bejagung des Wolfs sind unüberhörbar...**

Und das aus gutem Grund, der nach meiner Einschätzung aber wenig Anlass zu Optimismus bietet. Zwar hat sich der vorherige SPD-Umweltminister Olaf Lies sichtbar an der Seite der Weidetierhalter positioniert, hat in 2022 die Aufnahme des Wolfs ins Jagdrecht gegen alle Widerstände durchgesetzt und den Wolfsmanagementplan seines Ministeriums vorgestellt. Auch die in der FFH-Richtlinie vorgesehene Abweichungen vom Schutzstatus bei Problemen mit wachsenden Beständen wandte er an. Allerdings drängt sich nicht nur mir gerade der Eindruck auf, dass sein Nachfolger Christian Meyer den eingeschlagenen Kurs mit einer 180 Grad-Wende aushebeln will. Er hat Dialogrunden zum Thema angekündigt, wobei doch alle Fakten und wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Tisch liegen und

*Das unendliche Streitthema Wolf: Warum klaffen die für Niedersachsen ermittelten Monitoringergebnisse und die anschließend offiziell verkündeten Zahlen des Bundesamts für Naturschutz so eklatant auseinander?*  
Foto: Rolfes/DJV



bereits x-Mal diskutiert worden sind. Erst Recht irritierend, dass er artenschutzrechtliche Ausnahmegenehmigungen zur rechtmäßigen Entnahme von sogenannten Problemwölfen in der Form konterkariert, dass diese nun eine Woche vor ihrer Ausführung öffentlich einsehbar sein sollen.

**...was Jörn Ehlers, Vizepräsident des Landvolks Niedersachsen, als Affront wertete, dabei auf die Jäger mit dem Argument blickend, dass diese unter solchen Bedingungen eine Mitwirkung an angeordneten Entnahmen ablehnen würden.**

Da liegt er sicher nicht ganz falsch, greift aber auch zu kurz. Das Thema Wolf polarisiert und spaltet die Gesellschaft in zwei Lager. Wird eine Entnahme im Vorfeld öffentlich gemacht, da gebe ich Jörn Ehlers recht, werden die Anhänger der Pro-Wolf-Fraktion ganz sicher störende Gegenmaßnahmen nach dem Vorbild der Last Generation einleiten, möglicherweise auch Gewalt gegen aktiv eingebundene Personen ausüben. Da ist es naheliegender, dass man sich einer sowas nicht mitmachen wird. Für mich ist der Erlass des Umweltministers ein deutlicher Indikator für seine ideologische Positionierung. Es gibt absolut keinen Grund dafür, eine Entnahme im Vorfeld anzukündigen, außer um die eben von mir beschriebene Gegenreaktion bewusst herbeizuführen. Nichts anderes als politisch erzeugter Protest gegen geltendes Recht.

**Und an welcher Stelle greift die Argumentation von Jörn Ehlers zu kurz?**

Die Jagdausübungsberechtigten der hiesigen Reviere sind juristisch nicht autorisiert, den Einzelabschuss eines Wolfs vorzunehmen – obwohl sie durch ihre Sachkenntnis dazu geeignet wären. Andererseits könnte auch ein – beispielsweise – staatlich eingesetzter Ranger eine Entnahme nicht tätigen, weil dies gemäß dem geltenden Revierrecht den Straftat-

bestand der Wilderei erfüllen würde. Es sollten erstmal die Basics geklärt werden, bevor man mit Details in die Öffentlichkeit geht.

**Ihre Einschätzung der momentanen Gesamtsituation in Sachen Wolf?**

Brüssel rudert begrüßenswert in die Richtung eines vernünftigen Wolfsmanagements, Berlin hält durch Abwiegen und Inaktivität unauffällig dagegen und in Hannover scheint sich der bis vor kurzem noch kluge und sachliche Weg mit unsauberen Mitteln ins Gegenteil zu wenden.

**Abschließend die Frage: Das Bundesamt für Naturschutz meldet für das Monitoringjahr 2021/2022 in Niedersachsen 34 Wolfsrudel, die Landesjägerschaft hingegen 44 Rudel in seinem Bericht für das dritte Quartal 2022. Wie erklären Sie sich diese Discrepanz der Zahlen?**

Erklären geht nicht, höchstens spekulieren und interpretieren. Mit Sicherheit kann ich sagen, dass die Meldungen unserer Landesjägerschaft nachweisbar korrekt sind. Methodik, Quellen, Auswertung und Übermittlung sind absolut professionell, was nicht in allen Bundesländern der Fall ist. Irgendwo zwischen Hannover und Berlin sind einige Wolfsrudel offensichtlich verschütt gegangen. Zwei grügeföhrte Ministerien habe die Daten bewertet und wie es scheint runtergerechnet. Da frage ich mich natürlich, wer ein ideologisch motiviertes Interesse und entsprechende Verpflichtungen gegenüber seinen Wähler hat, Zahlen und wissenschaftliche Fakten kleinzureden. Ein Schelm, wer Böses dabei denkt!

# Gesunde Mitglieder-Substanz

## Kristian Oetker neu im Freudenberger Vorstandsteam

**Bassum (ufa).** Motiviert und zuversichtlich, dass es künftig wieder aufwärts gehe werde, zeigte sich Cord Möhlenhof, Erster Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Vereins Freudenberg, bei der diesjährigen Generalversammlung dieser traditionsreichen Institution. Ein Vortrag zum Thema Ukraine mit Informationen aus erste Hand rundete das Ganze ab.

„Zwei Jahre lang waren die Vereinsaktivitäten praktisch auf Null-Level runtergefahren, nun können wir hoffentlich so langsam in unseren Normalzustand zurückfinden“, erklärte Cord Möhlenhof den rund 50 anwesenden Mitgliedern und kündigte an, in Zukunft wieder Fachvorträge und Informationsveranstaltungen anbieten zu wollen. Hingegen konnten die langfristigen Projekte des Landwirtschaftlichen Vereins Freudenberg auch während der Pandemie erfolgreich fortgeführt werden: Die Förderung junger Menschen bei der Ausbildung zum Landwirt sowie die Unterstützung des Schulprojekts des Vereins „Kochen mit Kindern“ in Kooperation mit den Kreislandfrauen.

Über eine gesunde Substanz bei den finanziellen Mitteln des 150 Mitglieder zählenden Vereins freute sich Niels-Geert Binder, der zum neuen Geschäftsführer gewählt wurde. Außerdem verstärkt Kristian Oetker ab sofort das Vorstandsteam des Landwirtschaftlichen Vereins Freudenberg.

Im Anschluss an die administrativen Formalien berichtete Hanns-Martin Rothschild über seine langjährigen Erfahrungen in der Ukraine. Zwischen 2007 und 2014 arbeite er dort als Betriebsleiter, versuchte in der südwestlich gelegenen Oblast Chernivtsi einen Agrarbetrieb zu etablieren. In den

Folgejahren hielt er den freundschaftlichen Kontakt zu seinen neugewonnenen Freunden und ehemaligen Mitarbeitern aufrecht.

„Wir fingen praktisch bei Null mit der Urbarmachung des fruchtbaren Bodens an, brachten Traktoren und Maschinen aus Deutschland auf unsere Scholle“, berichtete der 40-jährige Landwirt aus Asendorf. „Wir stießen in Chernivtsi auf sehr positive Resonanz in der Bevölkerung, die schnell spürte, dass sich eine positive Entwicklung in ihrer Region anbahnte. Andererseits musste ich schmerzhaft lernen, dass das gesellschaftliche System in der Ukraine ganz anderen Regeln folgt. Korruption ist ein wesentlicher Bestandteil des Wirtschaftslebens. Ohne Schmiergeld realisiert man dort nichts. Auch die Infrastruktur in Sachen Vermarktung, Weiterverarbeitung und Logistik hält in dem osteuropäischen Land den gängigen Standards des Westen nicht ansatzweise Stand.“

Trotz vieler sich auftuender Probleme sprach Hanns-Martin Rothschild voller Wohlwollen, geradezu euphorisch über die Nation, die seit Monaten im Fokus des Weltgeschehens steht. Die einfache, in weiten Teilen sozial abgehängte

Landbevölkerung hat er in sein Herz geschlossen. Hier entstanden tiefe Freundschaften, die bis heute Bestand haben.

Mit der Annexion der Krim durch die Streitkräfte der russischen Föderation zog sich der Asendorfer aus der Ukraine zurück. Riesig für ihn der Schock, als im Februar dort auf breiter Front der Krieg ausbrach. Unmittelbar wurde er von seinen Freunden in Chernivtsi über die Ereignisse in der Region informiert, erfuhr ungefiltert vom Leid der Menschen. Spontan organisierte er mit Mitstreitern aus Haendorf einen Hilfstransport mit gespendeten, vor Ort dringen benötigten Gütern.

Sein Resümee fiel mit Blick auf das derzeitige Kriegsgeschehen ambivalent aus: „Ein riesiges Land mit großem landwirtschaftlichen Potenzial und liebenswerten Menschen, die ihre Heimat nach vorne bringen wollen auf dem internationalen Parkett. Auf der anderen Seite ein seit Generationen korruptes und in sich erstarrtes System, das oftmals in illegalen Bereichen unterwegs, nur schwerlich eine Rolle in der europäischen Allianz finden wird. Erst recht nicht unter einer von Putin geprägten russischen Dominanz.“



Sieben Jahre lang lebte und arbeitete Hanns-Martin Rothschild in der Ukraine und referierte über seine Eindrücke und seine oftmals zwiespältigen Eindrücke (siehe auch sein Bericht auf Seite 8).  
Foto: Ulf Kaack

**benjes**  
IMMOBILIEN GMBH

**Ackerland/  
Grünland/Wald**

in den Landkreisen Diepholz,  
Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe/  
Verpachtungen
- Aussagekräftige  
Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei

Wir arbeiten neutral und  
unabhängig. Rufen Sie uns an!

ivd | Instagram | Facebook

benjes-immobilien.de

Bökenbraken 11 - 27305 Br.-Vilsen

IMPRESSUM

Herausgeber:  
Landvolk Niedersachsen  
Kreisverband Mittelweser e. V.

Geschäftsführer:  
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)

Redaktion:  
Tim Backhaus

Anschrift:  
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke  
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80

E-Mail:  
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de

Verlag, Satz und Layout:  
Verlag LV Medien GmbH  
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke

Druck:  
Bruns Druckwelt GmbH & Co. KG,  
Minden

Erscheinungsweise:  
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

# LANDWIRTSCHAFT

Was der selbstständige Landwirt über Ökonomie wissen sollte



**Es gibt eine Reihe von Begriffen, die man von seiner Bedeutung her kennen sollte, wenn man erfolgreich als Unternehmer (selbstständiger Landwirt) am Wirtschaftsleben teilnehmen will. Auch in der Ökonomie gibt es Gesetzmäßigkeiten, die man in unserem Wirtschaftssystem nicht außer Kraft setzen kann, so sehr sich das vielleicht der eine oder andere auch erträumen mag. Das ist wie mit Naturgesetzen oder mathematischen Regeln, man kann nicht erfolgreich gegen sie arbeiten.**

Ich werde versuchen in lockerer Folge Termini wie „fairer Preis“, „Preiselastizität der Nachfrage“, „Polypolisten“ oder „Prozess-Qualität“ zu erklären.

## Umsatz

...oder auch Erlös „ist in der Betriebswirtschaftslehre und im Rechnungswesen der Gegenwert, der einem Unternehmen in Form von Zahlungsmitteln oder Forderungen durch den Verkauf von Gütern oder Dienstleistungen zufließt.“ (Wikipedia)

Dabei ist in keiner Weise berücksichtigt, welche Kosten zur Herstellung dieses Umsatzes aufgewendet werden mussten. Aus dem Umsatz lässt sich also keine Aussage über die Höhe des Gewinns ableiten.

Gerade in der Landwirtschaft ist es manchmal gar nicht so einfach, den Unterschied von Umsatz und Gewinn auseinanderzuhalten. Nehmen wir z. B. die Betriebsprämie: Da meinen einige, dass es sich dabei um Gewinn handelt, der zusätzlich zum Betriebsergebnis den Gewinn des Antragstellers erhöht. So wird auch oft ausgewiesen: „Unternehmensgewinn, davon Anteil Förderung“. Das ist falsch! Auch die Betriebsprämie oder andere Subventionen sind lediglich Umsatz und kein Gewinn. Ein einfaches Beispiel: der Landwirt hat durch seine landwirtschaftliche Tätigkeit ein Betriebsergebnis von minus 70.000 Euro erwirtschaftet und seine Betriebsprämie beträgt 50.000 Euro. Sein Unternehmensverlust sind also 20.000 Euro. Der Gewinnbeitrag der Betriebsprämie war also null Euro, denn es gibt keinen Gewinn. Der Umsatz zeigt also immer nur an, „was für ein Rad“ der Betrieb gedreht hat. Ob

er dabei auch vorwärtsgekommen ist, zeigt er nicht an. Um den Umsatz der Betriebsprämie zu erhalten muss man eine ganze Reihe von kostenträchtigen Auflagen erfüllen. Ob die Prämie die Kosten zu ihrer Erlangung übersteigt, das steht auf einem anderen Blatt.

Wenn die Auflagen zum Erreichen einer staatlichen Transferleistung, wie der Betriebsprämie, höhere Kosten verursachen als die Transferleistung beträgt, dann trägt die Subvention nicht zum Gewinn bei, sondern verleiht eventuell dazu, etwas zu tun, was am Ende keinen Betriebsgewinn generiert. Oder anders: wenn eine Tierwohlprämie von 5,28 Euro/Mastschwein zusätzliche Haltungskosten in Höhe von 10,00 Euro verursacht, dann erhöht die Prämie zwar den Umsatz, führt aber zu einem verringerten Gewinn in Höhe von 4,72 Euro. Ohne diesen Mehrumsatz wäre man 4,72 Euro je Schwein reicher geblieben.

Ganz abenteuerlich wird es, wenn die Regierung von Übergewinnsteuer fabuliert, aber den Unterschied von Umsatz und Gewinn nicht kennt. So geschehen jetzt bei den Vorschlägen zur Übergewinnsteuer bei Biogasanlagen. Welche Einkommen- oder Unternehmenssteuern das Parlament jeweils festlegt, mag unterschiedlich sein, Grundsatz sollte aber immer sein, dass man nur besteuern kann was zuvor nach Abzug aller Kosten auch erwirtschaftet wurde. Greift man in den Umsatz ein, dann besteuert man nicht Gewinne, sondern stellt die eigentliche Produktion in Frage. Höhere Umsätze bei steigenden Kosten sagen nämlich nichts über die Höhe des Gewinns aus. Nach den Vorschlägen des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) wäre mitten im Winter die eine der wenigen flexiblen, grundlastfähigen und regenerativen Energiequellen (Strom und Wärme) ausgebremst worden. Der notwendige Kampf von Verbänden und Politikern gegen diese Vorschläge des BMWK ist ein deutlicher Indikator für den Grad der fachlichen Inkompetenz dieses Hauses und seiner leitenden Köpfe.

Tobias Göckeritz

Nachzulesen unter [www.landvolk-mittelweser.de/service/downloadcenter](http://www.landvolk-mittelweser.de/service/downloadcenter).

# Jede Kuh ist anders

Tierbeurteilungswettbewerb Milchkuh in Heerde



Steffen Siemens, Fynn Niklas Holst, Marten Dierks, Rainer und Cedrik Plenge, Mathilde Schulze, Jeremy Ponty, Maik Heilmann, Ruth Beatrix Hainke (von links) stellen sich fürs Siegerfoto auf. Foto: Vera Ohrdes

**Heerde/Kirchdorf (voh). Rund 90 angehende Landwirte des zweiten und dritten Lehrjahres der Berufsschulen Nienburg und Diepholz stellten sich der Aufgabe, die Unterschiede zu erkennen, und nahmen am Tierbeurteilungswettbewerb Milchkuh auf dem Betrieb Plenge in Heerde teil. Es galt dabei, die Eigenschaften von Kühen zu beurteilen und möglichst genau zu benoten. Diesen Wettbewerb veranstaltete die Bezirksstelle Nienburg der Landwirtschaftskammer Niedersachsen gemeinsam mit der Masterrind.**

Nach einer kurzen Begrüßung von Carsten Dierks stellten Henrike Ahrens und Nico Thielker (Masterrind), die Tierbeurteilung in der Theorie vor. Im Anschluss durfte das soeben Erlernete in die Praxis umgesetzt werden.

In Gruppen aufgeteilt, sollten die jungen Landwirtinnen und Landwirte eine „Demo-Kuh“ beurteilen. Noten vergeben mussten die Auszubildenden für

Milchtyp, Körper, Fundament und Eu-

ter. Diese Merkmale einer Kuh sind für hohe Milchleistung, Gesundheit und dafür, wie lange die Kuh auf einem Betrieb Milch gibt, entscheidend. Beim Milchtyp werden zum Beispiel Rippenausprägung, Knochenbau, Harmonie oder Hals- und Kopfform bewertet. Beim Körper geht es um die Größe und Länge, einen starken oder schwachen Bau oder um die Beckenform. Beim Fundament werden Beinsetzung, Knochenqualität oder die Bewegung beurteilt; und beim Euter kommt es auf Höhe und Breite an, auf die Stellung der „Striche“ genannten Zitzen oder die Ausprägung des sogenannten Zentralbandes. Die Gesamtpunktzahl entscheidet über die Note, die eine Kuh erhält. Die Note „exzellent“ erhalten nur wenige Kühe, die meisten bewegen sich in den Bereichen „sehr gut“ und „gut“, nur wenige werden schlechter bewertet.

Neben der Tierbeurteilung mussten die angehenden Landwirte noch die Futter-

qualität bestimmen. Sie sollten dabei unter anderem herausfinden, wie Geruch, Gefüge und Farbe des silierten Futters sind, und ob es Verunreinigungen gibt.

Zum Abschluss der Veranstaltung gab es einige Erläuterungen aus dem Bullenkatalog, danach erfolgte die Siegerehrung aus dem Tierbeurteilungswettbewerb. Die Besten des Wettbewerbs nahmen am Bezirksentscheid teil.

## Die Platzierungen im 2. Lehrjahr:

1. Mathilde Schulze (Betrieb Wilcor Holsteins, Warmen)
2. Jeremy Ponty (Betrieb Reinecke GbR, Bassum)
3. Maik Heilmann (Betrieb Brauer-Team Milch GmbH u. Co KG, Bruchhausen-Vilsen)

## Die Platzierungen im 3. Lehrjahr:

1. Marten Diercks (Betrieb Dettmer Rippe, Thedinghausen) und Fynn-Niklas Holst (Betrieb Derboven GbR, Warpe)
2. Steffen Siemens (Betrieb Derboven GbR, Warpe)

# Weihnachtsstimmung im Hof Frien

Besinnliche Feier der LandFrauen Uchte



Zeit der Vorfreude – unter diesem Motto begrüßte Gaby Lübber 62 Landfrauen zur Weihnachtsfeier im Hof Frien in Höfen. Zu Beginn wurde der Weihnachtsbrief von Elisabeth Brunkhorst, der Vorsitzenden des Niedersächsischen LandFrauenverbandes, vorgelesen. Silke Riekemann trug ebenfalls eine Geschichte vor und nach dem leckeren Kuchenbüffet kam richtige weihnachtliche Stimmung durch die geladenen Gäste auf. Renate Folkers las aus einem bunt gemischten Repertoire von Geschichten rund um Weihnachten, die hauptsächlich selbst geschrieben waren. Ebenfalls geladen war Gerd Langwald, der die Lesepausen mit Gitarre und Gesang stimmungsvoll ausfüllte. Es gab Weihnachtslieder, Schlager und Oldies aus den 1950er bis 1970er Jahren zum Mitsingen und Schunkeln. Außerdem ging er gerne auf Musikwünsche ein. Diese wunderschöne Weihnachtsfeier wird den Landfrauen noch lange in Erinnerung bleiben.

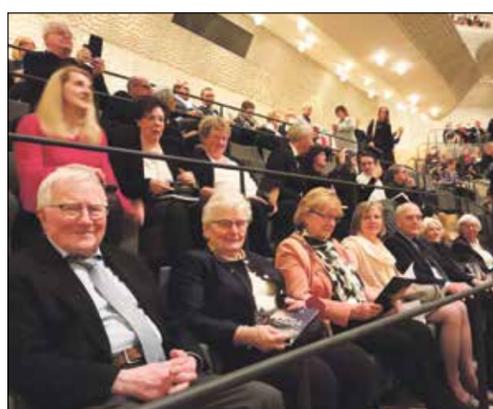
# Neujahr in der Elbphilharmonie

LandFrauen Hoya in Hamburg

**Hoya/Hamburg (ih). Fulminanter kann der Start in ein neues Jahr nicht erfolgen, als zu den Klängen des NDR Elbphilharmonie Orchester im Großen Saal der Elbphilharmonie direkt am Neujahrstag, darüber waren sich 43 Hoyaer LandFrauen und ihre Partner nach ihrem Besuch in diesem unverwechselbaren Wahrzeichen im Herzen der Hansestadt Hamburg einig.**

Über die 80 Meter lange und 21 Meter hohe Rolltreppe erreichten die Hoyaer Gäste die Plaza. Nach einem Rundgang inklusive Panoramablick auf das Lichtermeer des Ham-

burger Hafens ging es die schwingvoll gestaltete Treppe zum Großen Saal



hinauf. Schon der Saal selbst eine Augenweide, die Akustik einmalig. Eine Suite aus „Der Rosenkavalier“ op. 59 von Richard Strauß, präsentiert vom NDR Elbphilharmonie Orchester unter der Leitung von Alan Gilbert, öffnete dann auch die Herzen. Es folgten ausgewählte Songs von George Gershwin und Margret Bonds, dargeboten von der Sopranistin Julia Bullock. „D'un matin de Printemps“ von Lili Boulanger und das Werk von Maurice Ravel „La Valse – Poème chorégraphique pour Orchestre“ rundeten dieses einmalige Erlebnis ab.

**STOFFREGEN**  
*wie geschmiert*

**WIR LIEFERN IHNEN**

- Motorenöl    ○ Gasmotorenöl    ○ Getriebeöl
- Hydrauliköl    ○ Industrieöl    ○ Bioöl
- Fette    ○ Lebensmitteltaugliches Öl    ○ Pumpen
- Diesel    ○ Ad Blue

- schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...

- mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner

- 24 Std.- Diesel- Tankstelle an der 86

**04240 – 1380**    [info@stoffregen.de](mailto:info@stoffregen.de)

**Wir freuen uns auf Sie!!!**

Stoffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf

# Wie ein deutsches Dorf in der Ukraine hilft

## Ein persönlicher Erfahrungsbericht über einen Hilfstransport an die ukrainische Grenze



VON HANNS-MARTIN ROTHSCHILD

**Haendorf. Fast ein Jahr ist es her, seit Russland die Ukraine angegriffen hat. Einer, der sich gemeinsam mit seinem ganzen Dorf gleich für die Menschen in der Ukraine engagierte, ist Hanns-Martin Rothschild aus Haendorf, der mehrere Jahre in der Ukraine gelebt und in der Landwirtschaft gearbeitet hat und noch immer über gute Kontakte vor Ort verfügt. Hier kommt sein Bericht über den ersten Hilfstransport, den die Dorfgemeinschaft auf Initiative des Schützenvereins Haendorf gleich zu Beginn des Krieges auf die Beine gestellt hatte.**

„Dass wir helfen können und wollen, war uns schnell klar. Die Frage war nur: Wie? In den letzten Jahren hatte sich ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut. „Weihnachten im Schuhkarton“ ist da nur ein Paradebeispiel von vielem, was Haendorf in Kamjanka bis heute unvergessen macht. Die Personen, die an dieser Aktion damals in der Ukraine beteiligt waren, sollten uns mitteilen, was jetzt akut und dringend benötigt wird. Meine landwirtschaftlichen Kontakte zu holländischen, ukrainischen und deutschen Betrieben konnte ich auch sofort aktivieren: Schnell war eine Einigkeit da, die fast weltweit zu spüren ist: Das, was Russland vorhat, ist ein Verbrechen. Politisch können wir vielleicht nicht viel ausrichten, aber den Menschen zu helfen, sollte unser Beitrag sein.“

Die Bilder in den Medien trieben mich um. Wie geht es weiter? Was kommt als nächstes? Und immer wieder kam in mir die Frage auf: Wie geht es unseren Freunden? In die Ukraine bin ich insgesamt mehr als 200 Mal mit dem Auto, LKW oder Bus gefahren. Die Fahrt war für mich also nicht das Problem. Auch die Sprache ist bei mir immer noch fest verankert, und so hörte ich schon schnell von den ersten Nöten meine Freunde. Die Angst der

Ukrainer vor einer wiederkehrenden prorussischen Regierung war von Anfang an zu spüren. Schon damals, als ich in der Ukraine gearbeitet habe, fingen gestandene Männer an, vor mir zu weinen, wenn sie über die Schrecken der Sowjetzeit erzählten. Das möchten die Ukrainer nicht nochmal erleben. Frauen und Kinder machten sich nun also auf den Weg von der Ostukraine und suchten im Westen des Landes Unterschlupf. Ende Februar ist es dort immer noch sehr kalt. Immer wieder hörte ich von Schlafsäcken, Luftmatratzen und Isomatten, die gebraucht werden. Meine Freunde berichteten mir von missglückten Fluchtversuchen mit dem Flieger aus Kiew oder von einer Unterbringung im Luftschutzbunker eines Krankenhauses (das ganze nach einer schweren Hirntumor-OP!). Das Bedürfnis zu helfen wuchs bei mir immer mehr.

Der Vorstand antwortete inzwischen geschlossen, dass wir aus Haendorf versuchen wollen, in dem Land zu helfen. Schnell bildete sich eine Gruppe, die die Grundidee ins Rollen bringen sollte. (...) Luftmatratzen, Isomatten, Thermodecken, Schlafsäcke, Erste-Hilfe-Kästen, Windeln, Hygiene-Artikel für Frauen wurden gebraucht. In Absprache haben wir uns nur auf diese Dinge konzentriert. (...) Schnell merkten wir, dass die Resonanz dieser Aktion weit über die Haendorfer Grenzen Anklang fand. (...) Meiner Frau Marion hatte ich zu Beginn der Aktion gesagt: „Du weißt, dass du mich nicht aufhalten kannst, wenn eine Tour an die Grenze stattfindet.“ Für mich war das ganz wichtig, mit gutem Beispiel voranzugehen. Aber ich wurde auch schnell von mehreren Frauen und Männern angesprochen, die sich als Fahrer angeboten haben. So bekamen wir ein Team von sechs Personen und drei Fahrzeugen zusammen. Ulf Meyer wollte mich vor vielen Jahren schon mal in die Ukraine begleiten und er hat schon sehr früh gesagt,

er ist dabei. Mit mir zusammen hatte also das Auto Nummer eins seine Doppelbesetzung. Das Auto ist uns dankenswerterweise von den Überfliegern zur Verfügung gestellt worden. Der Name war seitdem Programm. Da wir Funkgeräte an Bord hatten, war unsere Kennung klar: Überflieger. Marius Dornbusch hatte sich auch bereits sehr früh bei mir gemeldet und angeboten, die ganze Aktion zu begleiten. Er hatte schon Kontakt zu einem ehemaligen Arbeitskollegen. Dieser ist Ukrainer und kommt aus der stark umkämpften Region Cherson, die er schon vor langer Zeit verlassen hat. Victor konnte das ganze nochmal aus einer ganz anderen Sichtweise beurteilen und ihm war die dramatische Situation anzumerken. Mit Marius und Victor war das zweite Auto besetzt. Marius hatte ein Auto voll mit Pampers-Windeln beladen. Dadurch war der Rufname seines Autos klar: Pampersbomber. Auto Nummer 3 kam erst kurz vor Abfahrt ins Spiel. Dieter Heusmann mit seiner langjährigen Erfahrung in Osteuropa hatte mir sofort seine Unterstützung angeboten. (...) Auto Nummer 3 wurde uns spontan durch die NewTec Heiligenfelde zur Verfügung gestellt. Die Spontanität der Aktion hat von allen Beteiligten sehr viel Flexibilität gefordert. Keiner wusste vorher, ob, wann und wie diese Fahrt stattfinden würde und nichts war konkret geplant und organisiert. Haendorf hat es aber geschafft, innerhalb von wenigen Tagen drei Busse voll mit lebenswichtigen Hilfsgütern zu organisieren und ein Team von sechs Fahrern zusammenzustellen, die in drei Autos, die sie nicht kannten, 2.000 Kilometer an die ukrainische Grenze fahren. Das Ganze zügig und natürlich auch noch wieder zurück. Wir haben mal für uns hochgerechnet, dass neben den Autos ein Warenwert von etwa 15.000 Euro gespendet wurde.

Das Beladen der Autos fand Freitagvormittag statt. Viele fleißige Hände haben dafür gesorgt, dass fast alle Sachen gut sortiert in die Autos geladen wurden. (...) Die 2.000 Kilometer über Österreich, Ungarn und Rumänien waren mit zwei Personen gut zu bewältigen. Alle Fahrer wussten, dass hier niemand dem anderen beweisen muss, wie viele Stunden er gefahren ist. Jeder war sich der Verantwortung bewusst, wie wichtig es war, das Ziel zu erreichen. Nach

fast 28 Stunden Fahrzeit waren wir da. (...) Wir haben uns mit Lilly, einer mir gut bekannten Ukrainerin, an der Halle getroffen, wo die Übergabe stattfinden sollte. Alle waren froh und stolz, da zu sein. Aber irgendwie hatte ich schon da den Eindruck, dass etwas anders war. Der Auftrag war ein anderer. Ein Auftrag, wie ihn wohl noch nie jemand von uns ausgeführt hat. Weihnachten im Schuhkarton, ein Besuch im Ausland, Freunde treffen in einem friedlichen Land. Jeder von uns hatte das schon gemacht, und immer war die Freude groß, wenn man das Ziel erreicht hatte. Dieses Mal aber hatten wir eine Reise angetreten, um Sachen zu übergeben. An Menschen, die ihr Land verteidigen wollen. Gegen eine Übermacht, die ein altes politisches System wiederherstellen will, welches die Ukraine in ganz schlimmer Erinnerung hat. Sicher, die Freude war da, dass wir uns auf den Weg gemacht haben. Aber zehn Kilometer weiter, hinter der Grenze sind 40 Millionen Menschen, die Angst haben. Die, die es über die Grenze geschafft haben (insbesondere Frauen und Kinder), versuchen, mit ihrem wenigen Hab und Gut in Sicherheit irgendwo unterzukommen. Viele sind aber auch nur über die Grenze gekommen, um

Am nächsten Morgen sind Marius und Victor mit einer ukrainischen Frau gleich weiter gefahren, um noch zwei weitere Personen abzuholen. Meine Versuche, am Vorabend meine Freunde wenigstens kurz zu sehen oder zu treffen, hatten sich schnell erledigt, da von 22 bis sechs Uhr offizielle Ausgangssperre im ganzen Land herrscht. Alle haben Sorge, das pro-russische Personen in der Ukraine dem Angriffsland Russland Möglichkeiten bereiten, seinem Ziel näher zu kommen. Meiner Familie und den Haendorfern hatte ich versprochen, niemanden in Gefahr zu bringen. Auch in einer Deutlichkeit, wie ich es nie erlebt habe, wurde mir abgeraten, über die Grenze zu fahren. Dazu die Tatsache im Kopf, herzensgute Personen wiederzusehen und eigentlich gar keine Zeit und Möglichkeiten zu haben, mit ihnen diese Freude zu teilen, machten mich sehr traurig, die Grenze nicht zu übertreten zu dürfen. Zu spüren war aber ganz klar, dass wir eine große Botschaft überbracht haben. Diese müssen wir hier teilen, um andere Leute zu motivieren mitzuhelfen, dieser Ungerechtigkeit ein Ende zu setzen. Politisch ist es wohl für jeden von uns unmöglich, das Ganze zu stoppen. Aber solange wir (und da ist es am Ende



ihrem Land zu helfen. Strukturen aufzubauen, Hilfstransporte anzunehmen und kontrolliert ins Landesinnere zu bringen. Dies alles, um ihrem Land die Freiheit, die sie sich über so viele Jahre erkämpft und aufgebaut haben, aufrechtzuhalten.

Durch viele berufliche Jahre habe ich so manche Arbeitseinstellung beobachten können. Beim Abladen war es unglaublich. Alle packten mit an, jeder Ukrainer wollte für sein Land kämpfen und Gutes tun. Die Sorge um die Familien und Freunde, die es nicht über die Grenze geschafft haben, war in den Gesichtern zu erkennen. Tränen voller Verzweiflung flossen. Aber auch immer wieder der Glaube daran, es zu schaffen. Einen Satz werde ich nicht vergessen: „You are welcome, when the war ends. No, if we won, you are welcome!“ Zu groß ist die Sorge, ein Abkommen mit dem Russen zu erzielen und am Ende doch unter seiner Führung die ukrainische Freiheit zu verlieren. Nachdem wir abgeladen hatten, fühlten wir uns sehr unwohl, dort tatenlos rumzustehen. Allen steckten die Fahrt in den Knochen. Victor hatte sich bei Ankunft schon gleich auf den Weg über die Grenze gemacht, um seine Bekannten zu holen.

Er konnte uns vor Ort an der Grenze zum Glück ein paar Betten und Sofas organisieren, damit wir uns zumindest diese Nacht ein wenig erholen konnten. Marius meinte, das kann nur eine gute Unterkunft sein, da der Besitzer ebenfalls Marius heißt. Am Ende war es eine ganz herzliche junge Familie mit zwei kleinen Kindern, die uns wegen dieser unvorstellbaren Situation ganz selbstverständlich ihre Betten und Sofas zur Verfügung gestellt hat.

egal, ob als Einzelperson, Schützenverein oder auch größer), der Ukraine unsere Hilfe anbieten und ihnen zeigen, dass wir hinter ihnen stehen, wird sie in unser aller Namen weiterkämpfen. (...)

An dieser Stelle ist es sicherlich auch angebracht, nicht das ganze russische Volk zu verurteilen. Die vielen Menschen und Gegenden dieses Landes werden wohl teilweise zu Unrecht durch Putin in ein falsches Bild gedrückt. Man kann nur hoffen, dass auch dieser Teil der russischen Bevölkerung von der weltweiten Mobilmachung motiviert und getragen wird, innerhalb Russlands ein Umdenken anzugehen. Eventuell ist das sogar „unsere“ stärkste Waffe. Ein gewisses Unwohlsein während der ganzen Zeit am Ziel war bei allen vorhanden. Jeder wollte helfen, aber Möglichkeiten waren eigentlich kaum vorhanden. Tröstende Worte waren nicht möglich, da die Sprache dies nicht zuließ. Flüchtenden Ukrainern zu helfen war nicht möglich, da alle Sitzplätze belegt waren. Die Einreise ins Land wurde uns verwehrt bzw. was das Risiko zu groß. Die Tatsache, vielleicht sogar noch im Weg herumzustehen und andere zu behindern, sorgte bei uns dafür, den Ort zügig zu verlassen. Wir haben vor Ort kaum Fotos gemacht. Es war für alle beschämend, sich dort fotografierend hinzustellen. Die Bilder, die in unseren Köpfen sind, reichen uns, um die gewonnenen Eindrücke mit nach Hause zu nehmen. (...) Die Mission ist allerdings noch nicht beendet.

**Anfang Januar 2023 half die Dorfgemeinschaft Haendorf erneut und schickte einen Lkw mit 16.000 Fleischkonserven auf den Weg in die Ukraine.**

BERATUNG – ABSCHLUSS – BETREUUNG  
SEIT 30 JAHREN

Landvolk Service GmbH  
Versicherungsmakler

- Gebäude- und Inventarversicherungen
- Betriebshaftpflichtversicherungen
- Lebensversicherungen
- Betriebsunterbrechungsversicherungen
- Pkw- und Schlepperversicherungen
- Vorsorgekonzepte
- Berufsunfähigkeitsversicherungen
- Rechtsschutzversicherungen
- Hagelversicherungen

Landvolk Service GmbH // Hauptstr. 36-38 // 28857 Syke  
www.landvolkservice.de // info@landvolkservice.de // 04242 59526

